

Maria und Elisabeth: Die Kunst der Begegnung

Lange schon sind sie mein Liebling unter den biblischen Paaren. Maria und Elisabeth – zwei Frauen, die es bei uns in Bayern auf Altäre in den Kirchen und manchmal auch in die Wohnungen der Menschen geschafft haben. Im Hausflur meiner Freundin Eva etwa, neben der Garderobe mit Mänteln und Jacken, da umarmen sie sich sichtbar für jeden, der kommt, oder geht. Wange an Wange, mit einem Staunen in ihren großen Augen, so hat sie ein spanischer Meister gemalt. Ihre Botschaft, die mich jedes Mal berührt: Die Kunst der Begegnung, sagen mir diese Frauen, auf sie kommt es an.

Maria und Elisabeth führt ein Engel zusammen und bei Licht besehen ist es eine große Not. Unzeitgemäße Schwangerschaften. Elisabeth, die Ältere, die die Scham der Kinderlosen über Jahre getragen hat. Und die junge Maria, unverheiratet, verlobt mit Joseph dem Zimmermann. 12- 14jährig. Damals durchaus im heiratsfähigen Alter. Aber unerfahren, mit der Katastrophe einer vorzeitigen Schwangerschaft konfrontiert, die bis heute junge Frauen zu Verzweiflungstaten treibt. Und für die das Gesetz damals im Ernstfall die Todesstrafe vorsah. Maria verlässt ihre vier Wände bricht eilends auf, dieses zutiefst menschliche Bedürfnis nach Hilfe, nach einem Gespräch treibt sie über's Gebirge zu Elisabeth hin. Und dann die Begegnung. Die Körper einander zugewandt, offene Gesichter, stilles Wahrnehmen, auch die Kinder im Bauch kommunizieren miteinander – so will es die biblische Geschichte. Und obwohl Maria schon mit dem Engel Gabriel gesprochen hat, obwohl der sie als Begnadete bezeichnet hat, sagt sie erst mal gar nichts davon. Sie kommt mit dem Alltagsgruß, wünscht Elisabeth Frieden. Mehr nicht. Ich verstehe das so: Maria kommt ohne Besserwisserei. Es entsteht keine Schieflage von oben und unten. Niemand wird überschwemmt und platt gemacht mit den Gedanken und Gefühlen des anderen. Und Elisabeth antwortet: „Gesegnet bist du unter den Frauen“. Sie spricht den besonderen Segen Gottes für Maria aus, der bisher im Verborgenen lag. Und Maria erfährt und versteht die göttliche Liebe, mit der sie geliebt wird. Versteht ihre Aufgabe, ihre Bestimmung. Aus dem Mund ihrer Freundin.

Tiefe Begegnung also gelingt, wenn ich mein eigenes Geheimnis besser verstehe, mich selbst und mein Gegenüber im Licht Gottes wahrnehmen kann.

Für den Abt des Trappistenklosters in Thiberine / Algerien, war die Begegnung dieses Frauenpaares der Prototyp eines geglückten Religionsgesprächs. Der Abt führte es mit dem Islam. Wer wie Maria dazu bestimmt ist, den Christus zu anderen zu tragen, sollte so offen und ohne Besserwisserei ins Haus des anderen gehen. Er wird Christus letztlich neu geschenkt bekommen von seinem Gesprächspartner.